

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 16 (1926)
Heft: 34

Artikel: Schwüle
Autor: Meyer, Conrad Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sommer-Skirennen auf dem Jungfrauochplateau.

weiter geführt; am 28. Juni 1903 wurde die Station Eiger-
gletscher eingeweiht. Schon zwei Jahre später wurde die
Station Eismeer eröffnet. Mit der Zeit wurden hier weit-
läufige Räume geschaffen und ein reger Touristenverkehr
entwickelte sich hinüber zur Bergli-Klubbhütte, hinauf auf
Jungfrau und Mönch und weiter zum Konfordinaplatz, zum
Eggishorn und zur Grimsel. Am 1. August 1912 wurde
dann die Station Jungfrauoch in einer Höhe von 3457
Meter eröffnet, die höchste Bahnstation in Europa. Damit
ist der vorläufige, wahrscheinlich auch der definitive Endpunkt
der Bahn erreicht.

Die älteren Restaurations- und Unterkunfts-
räume dienen mehr nach Klubbhüttenart der Unterkunft
der Bergsteiger, während das daneben gebaute „Berghaus“
ein modernes Hotel mit heimeligen Räumen und mit allen
Bequemlichkeiten darstellt, ohne daß seine Preise etwa pro-
portional mit der Höhenquote wären. Bei zweifelhafter Wit-
terung lohnt sich meist ein Zuwarten auf dieser Wetter-
scheide, wo der Witterungsumschlag häufig plötzlich und un-
erwartet eintritt.

Die Rundsicht vom Plateau des Jungfrau-
ochs ist der Höhenlage entsprechend eine großartige. Wir
blicken im Westen und Osten an die nahen Massive der
Jungfrau und des Mönch; wir folgen mit unsern Augen
den Bergsteigergruppen an der Jungfrau; wir
sehen im Süden die rüstig ausschreitenden Tou-
risten auf dem Jungfrauoch und am Konfordinap-
latz, von dessen weiter Fläche sich der lange
Arm des Aletschgletschers neben dem Märjensee
und dem Eggishorn hinunterzieht. Weit darüber
hin erglänzen die fernen penninischen Alpen. Im
Norden sehen wir in der Nähe die gewaltigen
Bergriesen des Lauterbrunnentales mit ihren
schredhaften Wänden und Gletscherstürzen; weiter
schweift der Blick hinüber zu den westlichen Berner
Alpen. Vor uns liegen die Talgründe und Seen
des Oberlandes; wir erkennen deutlich die ein-
zelnen Erhebungen des Mittellandes und die
Wellen des blauen Jura. Gerade an den schönen
August- und Herbsttagen ist die Aussicht eine
wunderbar klare.

Der Betrieb hat schon mit der Eröffnung
der Station Eismeer große Dimensionen ange-
nommen und ist bis zum Kriegausbruch stetig
gestiegen. An der Schweizerischen Landesausstel-
lung in Bern 1914 war die 11. Lokomotive der
Jungfrauochbahn durch Brown & Boveri, Baden,
ausgestellt. In den Vorkriegsjahren betrug die

Zahl der jährlich beförderten Personen 70,000 bis 80,000.
Dem Betrieb stehen seit den ersten Jahren die gleichen
Leiter vor. Herr Betriebsdirektor Liechti, den Herr Guyer-
Zeller noch in seinem letzten Lebensjahre zur Jungfrauochbahn
berufen hatte, steht dem ganzen Unternehmen schon seit
1904 als Leiter vor. Auch Herr Betriebsleiter G. Stahel
in Lauterbrunnen steht über 20 Jahre im Dienste des Unter-
nehmens.

Der Bergfreund wird aber auch seiner Genugtuung dar-
über Ausdruck geben, daß die ganze Anlage nirgends sein
Naturempfinden stört, daß sie aber manchem zu hohem
Naturgenuß verhilft, der nicht instande ist, die ganze Berg-
steigerleistung auf sich zu nehmen.

Schwüle.

Trüb verglomm der schwüle Sommertag, —
Dampf und traurig tönt mein Ruder Schlag
Sterne, Sterne — Abend ist es ja —
Sterne, warum seid ihr noch nicht da?

Bleich das Leben! Bleich der Felsenhang!
Schilf, was flüsterst du so frech und bang?
Fern der Himmel und die Tiefe nah —
Sterne, warum seid ihr noch nicht da?

Eine liebe, liebe Stimme ruft
Mich beständig aus der Wassergruft —
Weg, Gespenst, das oft ich winken sah!
Sterne, Sterne, seid ihr nicht mehr da?

Endlich, endlich durch das Dunkel bricht —
Es war Zeit! — ein schwaches Flimmerlicht —
Denn ich wußte nicht, wie mir geschah.
Sterne, Sterne, bleibt mir immer nah!

Conrad Ferdinand Meyer.

Wolfsferien.

Heutzutage geht alles in die „Ferien“, vom Bureau-
fräulein angefangen bis zum allmächtigen Fabrikdirektor.
Sogar die Herren Bundesräte machen Ferien und so ist
es denn kein Wunder, wenn auch die kleinen Wölflinge,
die kleinsten und jüngsten Mitglieder der Pfadfinder, in
die „Ferien“ gehen. Wenn aber Bureaufräuleins Strand-
bäder, Fabrikdirektoren Spielbäder und die Herren Bundes-
räte stille, lauschige Gebirgsdörfer zu ihrer Erholung auf-
suchen, so steht das Verlangen der kleinen Wölflinge mehr



Die Polarhunde-Kolonie der Jungfrauochbahn auf Station Eigergletscher, wo sich die Tiere recht heimlich fühlen.